

**Die gute Tierwohlpraxis für Pferde –
Handbuch für Haltung, Versorgung, Training
und Nutzung von Pferden**



Dieses Handbuch ist 2018/2019 durch die freiwillige Initiative einer Gruppe von Pferdesachverständigen einer EU Plattform für Tierwohl entstanden. Die einzelnen Positionen, die in diesem Handbuch zum Ausdruck kommen, repräsentieren nicht unbedingt den gültigen Rechtsbegriff der Europäischen Kommission.

Vielmehr repräsentieren sie die gute Praxis für Tierwohl in puncto Haltung, Pflege, Training und Nutzung von Pferden. Dabei wollen sie weder gängige, existierende Rechtsgebung, Satzungen oder Leitlinien ersetzen noch widerlegen oder in Frage stellen.

Fotos werden in diesem Dokument für die Illustration bestimmter Situationen, die im Text beschrieben werden, verwendet. Sie stellen hierbei niemals die einzige und ausschließliche Lösung dar.

Die Fotos für dieses Papier sind freundlicherweise zu Verfügung gestellt von:

Bild Nr. 2: General Direction for Animal Health and
Veterinary Drugs - Minister of Health Italy

Bild Nr. 8, 12 und 15: Janne Winther Christensen

Bilder in Anhang 2: Source AWIN, 2015. AWIN welfare assessment
protocol for horses. Doi: 10.13130/AWIN HORSES
2015

Andere Bilder: Birte Broberg

Deutsche Übersetzung: Dr. Susanne Pichon

INHALT

1. EINLEITUNG	6
2. UMFANG	6
3. BILOGISCHE CHARAKTERISTIKA UND VERHALTEN	7
3.1 Abstammung	7
3.2 Visus	8
3.3 Fluchtreaktion	8
3.4 Akustischer Sinn	9
3.5 Soziale Interaktion und Komfortverhalten	9
3.6 Futtersuche und Bewegungsbedarf	11
3.7 Verhaltensstörungen	11
4. KONTAKT ZU ANDEREN PFERDEN	12
5. UNTERBRINGUNG	13
5.1 Generelle Betrachtungen	13
5.2. Stallhaltung	14
5.2.1 Einzelboxenhaltung	14
5.2.2 Gruppenlaufställe	14
5.2.3 Anbindehaltung	15
5.3. Stallklima	15
5.4. Licht	15
5.5 Geräuschbelastung	16
6. WEIDEGANG UND AUSLAUF	16
6.1. Schutzvorrichtungen	16
6.2. Weiden / Paddocks	17
7. PFLEGE	18
7.1. Fachkenntnis	18
7.2 Identifikation und Registrierung	18

7.3	Kontrollgänge	18
7.4	Infektionserkrankungen und Biosicherheit	18
7.4.1	Prävention der Verbreitung von Infektionserkrankungen	18
7.4.2	Eindämmung des Ausbruchs einer Infektionskrankheit im Pferdebestand	19
7.5	Tierärztliche Versorgung, medikamentelle Therapie	19
7.6	Routinemaßnahmen für den Erhalt der Gesundheit	20
7.6.1	Impfungen	20
7.6.2	Parasitenmanagement	20
7.6.3	Hufpflege	20
7.6.4	Zahnkontrollen	21
7.7	Fütterung	21
7.8	Wasser	23
8.	UMGANG UND TRAINING	23
9.	DOPING	25
10.	AUSRÜSTUNG	25
10.1	Sättel, Geschirre usw.	25
10.2	Gerätschaften	26
10.3	Zwangsmaßnahmen	26
10.4	Pferdedecken	27
11.	ARBEITSPFERDE	27
12.	PFERDE FÜR SPORT, FREIZEIT UND TOURISMUS	27
12.1	Sport	28
12.2	Tourismus	28
12.2.1	Lastenpferde	29
13.	VERSTÜMMELUNG UND TRIMMEN	29
13.1	Festbinden, Trimmen und kupieren des Schweifs	29
13.2	Andere Verstümmelungen	30
14.	ZUCHT	30

14.1	Verantwortungsvolles Züchten	30
14.2	Zuchtmethoden	30
14.3	Abfohlen und Absetzen	30
15.	ÜBERPRÜFEN DES TIERWOHLS VON PFERDEN	31
16.	ERWÄGUNGEN AM LEBENSENDE	32
ANHANG 1		33
	Glossar	33
ANHANG 2		34
	Body Condition Score (BCS)	34

1. Einleitung

Im Jahr 2014 hielt die Europäische Kommission (EK) ein Treffen bezüglich des Wohlergehens von Pferden ab, das sowohl von Mitgliedsstaaten wie Vertretern aus dem Pferdesektor lange erwartet worden war. Die Diskussionen anlässlich dieses Treffens machten die Herausforderungen bezüglich des Pferdewohls innerhalb der Europäischen Union (EU) besonders deutlich. Als logische Konsequenz wurde von der Welt-Pferdewohl- sowie der Eurogruppe für Tiere ein Bericht mit dem Titel „Die Scheuklappen entfernen“ erarbeitet, der sich detailliert mit den Herausforderungen des Tierwohls befasste.

Am 14. März 2017 passte das Europäische Parlament eine Resolution über den verantwortungsvollen Umgang und die Sorge um Equiden an. Darin rief das Parlament die EK dazu auf, Europäische Leitlinien, welche auf den bislang bestehenden Regelungen der einzelnen Länder basieren, für eine gute Tierwohlpraxis für Pferde für möglichst viele Personen und Spezialisten, Standesvertreter und Organisationen aus dem Pferdesektor zu erlassen.

Die OIE (World Organisation for Animal Health) fügte letztlich im Mai 2016 an ihren bestehenden Terrestrischen Tiergesundheitscodex ein Kapitel über das Wohlergehen von Arbeitspferden an.

Vor diesem Hintergrund und basierend auf dem Prinzip, dass jedes Tier ein Anrecht auf ein lebensgerechtes Leben habe, ist es über alle Maßen hinaus erforderlich, negative Erfahrungen im Zusammentreffen mit dem Menschen so gut wie möglich zu ersparen und Pferden nach allen Kräften zu ermöglichen, nur gute Erfahrungen mit Menschen zu machen. Dieses Handbuch über Haltung, Pflege, Training und Nutzung von Pferden ist dazu konzipiert, dieses Ziel zu erreichen.

Pferde werden aus den verschiedensten Gründen, also für Sport, Rennen, Freizeit, Tourismus, Zucht, Therapie und Fleischproduktion gehalten. Dabei sind die Vorgaben zur Haltung und Pflege von Pferden in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Nur ein paar Staaten haben ihre Gesetzgebung entsprechend dem Schutz von Pferden angepasst. In manchen wurden die Richtlinien aber auch auf Anraten kompetenter Sachverständiger und Vertreter entsprechend erweitert. Dabei wäre es hilfreich, einheitliche Leitlinien zum Tierwohl für die gesamte Union zu generieren.

Allgemein ist es schwierig, eine genaue Zahl von Pferden, die in der EU leben, zu ermitteln. Entsprechende Zahlen existieren meist nur für einzelne Bereiche wie Zucht, Rennen oder für Pferdesportorganisationen. Genaue Zahlen aber für die gesamte EU gibt es nicht oder sie sind ungenau. So ist derzeit von ca. vier bis 7,7 Mio. Pferde, die in der EU leben, die Rede.

2. Umfang

Dieses Handbuch ist an jeden einzelnen, der mit Pferden umgeht, adressiert – egal ob es sich dabei um eine Fachkraft oder einen Laien handelt. Dabei ist es auch unerheblich, ob er ein oder mehr Pferde besitzt, unter seiner Obhut hat oder sich anderweitig mit dem Halten, der Pflege, dem Training und dem Gebrauch von Pferden beschäftigt. Es liegt in der Verantwortung des Besitzers oder Halters von einem oder mehreren Pferden, sich den Bedürfnissen für das Wohlergehen gewahr zu sein und es/ sie adäquat zu halten.

Obwohl dieses Handbuch die verschiedensten Kategorien abdecken soll, richtet es sich doch eher nicht an Arbeitspferde, da diese eigenen Bestimmungen der OIE (Kap. 7.12 des OIE Terrestrial Animal Health Codes) unterliegen. Auch Esel und deren Hybriden sind ausgenommen, weil diese z.T. eigene Bedürfnisse haben, die sich mitunter stark von denen von Pferden unterscheiden (s. Handbuch für eine gute Tierwohlpraxis für Haltung, Pflege, Training und den Gebrauch von Eseln und Eselhybriden).

Dieses Handbuch richtet sich vor allem an EU-Mitgliedstaaten ohne spezifische Gesetzgebung für Pferde. Ausgenommen dafür sind Bestimmungen über Transport, Tötungsmethoden (inklusive Schlachten), Identifikation und Registrierung von Pferden wie auch zootechnische und genealogische Bestimmungen unberührt bleiben. Auch Pferde, die wild oder halbwild/ wildlebend gehalten werden, sind ausgenommen.

In diesem Handbuch meint der Ausdruck „Pferd“ gleichwohl Pferde wie Ponys.

3. Biologische Charakteristika und Verhalten

3.1 Abstammung

Das heutige, domestizierte Pferd, das Przewalski Pferd und andere wildlebende oder wilde Pferde wie auch der mittlerweile ausgestorbene Tarpan gehen auf einen gemeinsamen Urahn zurück. Unser Wissen über natürliches Pferdeverhalten beruht sich einerseits auf Forschungen am ausgewilderten Przewalski Pferd und andererseits auf Untersuchungen an wildlebenden Pferden, also domestizierte Pferde, die nach ihrer Flucht nunmehr unter natürlichen oder halbnatürlichen Bedingungen leben und kaum mit Menschen in Kontakt kommen (Abbildung (Abb.) 1).



Abb. 1. Das Wissen um das natürliche Verhalten von Pferden stammt hauptsächlich aus Studien an wildlebenden Pferden.

Das Pferd wurde vor 5500 Jahren domestiziert. Obwohl sich bestimmte Eigenschaften wie Größe, Typ, Farbe, Ernährung und Temperament stark verändert haben, haben Pferde doch das meiste an Verhaltensmustern ihrer Vorfahren beibehalten. Hierzu zählen z.B. das Sozial- und Fütterungs-

verhalten. Durch die Evolution hat sich das Pferd an das Leben als Beutetier, welches auf der freien Ebene lebt, bestens angepasst. Dies spiegelt sich auch im Verhalten von Pferden und in den hierfür perfekt angepassten Sinnen wieder.

3.2 Visus

Pferde haben einen weitwinkligen Blick, der es ihnen ermöglicht, Bewegungen um sie herum zu erkennen. Damit unterscheidet er sich wesentlich vom Visus des Menschen (Abb. 2).

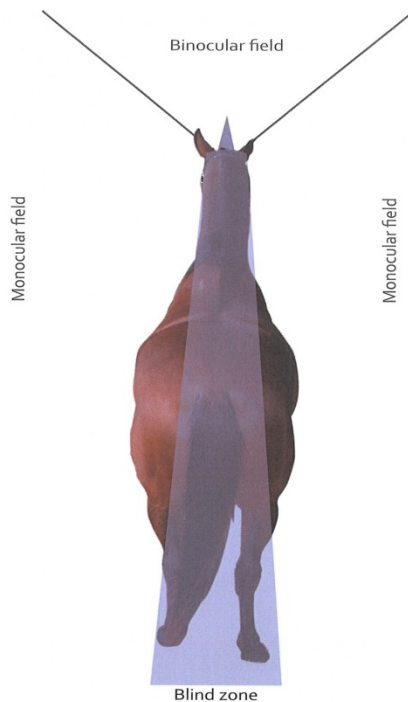


Abb. 2. Das Gesichtsfeld eines Pferdes. Dargestellt sind die binokulare Sicht an der Frontseite, die monokulare Sicht an der Seite und die blinde Zone direkt hinter und unter dem Pferd.

Es gibt eine kleine „blinde Zone“ genau hinter und unter dem Pferd. Weil das Pferdeauge selbst nicht sehr beweglich ist, bewegen Pferde ihren Kopf, um sehen zu können, was in der blinden Zone geschieht.

Auch existiert eine kleine blinde Zone in Form eines Dreiecks genau vor dem Maul. Dies bedeutet, dass Pferde auch ihren Kopf drehen müssen, um sehen zu können, was sie fressen. Durch eine besonders gute Rezeptorenausstattung am Maul und deren direkten Verbindung mit den Tasthaaren, können sie ihr Futter jedoch auch „erfühlen“ und sind auf eine Inaugenscheinnahme nicht unbedingt angewiesen.

In dem Teil des Gesichtsfelds, in dem Pferde mit beiden Augen sehen, können sie Objekte sehr genau sowohl nah als auch über eine Distanz erkennen. Diese Art von Visus ermöglicht es den Pferden, die Vegetation zu erkennen wie auch Gefahren in ihrer näheren Umgebung zu sehen.

3.3 Fluchtreaktion

In der Natur ist es überlebenswichtig, auf Gefahren schnell und adäquat mit Flucht zu reagieren. Dieses Fluchtverhalten ist auch heute noch beim domestizierten Pferd häufig anzutreffen. Plötzliche

oder ungeahnte Ereignisse können Panikreaktionen wie austreten oder Fluchtreaktionen selbst beim vertrauensvollsten Pferd auslösen.

3.4 Akustischer Sinn

Pferde können ausgezeichnet hören. Aufgrund ihrer Fähigkeit, die Ohren unabhängig voneinander in unterschiedliche Richtungen zu bewegen, sind sie sehr gut in der Lage, Geräusche und Töne zu lokalisieren und in Alarmbereitschaft versetzt zu werden, ja sogar mit einer Fluchtreaktion darauf zu antworten. Pferde in der Natur oder auf dem Paddock bevorzugen es, in Sichtkontakt miteinander zu bleiben. Wenn ein Pferd erschreckt wird und versucht, der möglichen Gefahr zu entkommen, kann es sein, dass andere Pferde mitunter folgen. Entsprechend besänftigend kann ein ruhiges Pferd auf ein besonders ängstliches wirken.

3.5 Soziale Interaktionen und Komfortverhalten

Pferde sind Herdentiere. Unter natürlichen Bedingungen leben sie eng zusammen in stabilen Gruppen. Diese Gruppen bestehen aus einem, manchmal auch mehr als einem ausgewachsenen Hengst und einer Vielzahl von Stuten mit Nachzucht, welche sich sowohl aus Stuten wie auch aus jungen Hengsten zusammensetzen. Junghengste und ältere ohne eine Gruppe zugehöriger Stuten können sich ebenfalls zu Gruppen zusammenfinden. Die Herde wird durch eine soziale Rangordnung, die durch neue Mitglieder gestört werden kann, zusammen gehalten. Formt sich eine neue Rangordnung, kann das einige Tage bis mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Das Leben in einer stabilen Gruppe bringt viele Vorteile mit sich, besonders wenn es um die Futter- und Wassersuche sowie um Belange der Verteidigung geht. Beispielsweise liegen nie alle Mitglieder einer Herde zeitgleich um sich auszuruhen. Eines wird stets stehen bleiben, um die Herde zu bewachen. Pferde reagieren meist ängstlich und unsicher, wenn sie von anderen Pferden isoliert werden. Bei domestizierten Pferden führt der Mangel an Sozialkontakt früher oder später zur Ausbildung von Verhaltensstörungen wie Weben oder gesteigertem aggressiven Verhalten zu Artgenossen auf der Koppel. Außerdem sind gerade Jungpferde, die in Laufställen gruppenweise aufgestallt werden, viel leichter zu händeln und zu trainieren, als solche, die einzeln gehalten werden.



Abb. 3: Flehmen ermöglicht es einem Pferd, einen Duft genauer zu untersuchen und einzuordnen.



Abb. 4: Gegenseitige Fellpflege ist Pferden
ein tiefes, bleibendes Bedürfnis.

Pferde kommunizieren über Blicke, Geräusche, Geruch, Körperhaltung und Berührungen. Viele Pferde flehmen z.B. wenn sie Gerüche und Geschmäcke genauer untersuchen und einordnen wollen. Berührungen können sowohl aggressives (treten und beißen) als auch freundliches Verhalten (Fellpflege) beabsichtigen. Manche Verhaltensweisen sind angeboren, andere wiederum in jungem Alter erlernt. Junge Pferde, die isoliert großgezogen werden, haben Schwierigkeiten, sich anderen Pferden gegenüber korrekt bei Integration in eine Herde zu verhalten. Pferde haben unterschiedliche Komfortverhaltensmuster.

Pferde sind zu unterschiedlichen Arten von Komfortverhalten in der Lage. Es wird von ihnen auch dann praktiziert, wenn sie regelmäßig geputzt werden und an sich sauber sind. Es dient dem gegenseitigen Kratzen, um Insekten abzuwehren und das Fell zu pflegen oder auch um Sozialkontakt zu halten. Daneben gehört neben dem Bekenntern mit den Zähnen auch das sich selbst Kratzen mit einem (Hinter)bein, das Scheuern z.B. an Gegenständen, das Wälzen in Sand, Matsch, Schnee usw. und das gegenseitige Benagen von Widerrist und Rücken dazu.



Abb. 5 Kratzen mit einem Bein.



Abb. 6 Wälzen im Sand.



Abb. 7 Pferde ganz nah zusammen,
um Insekten vom Kopf des
anderen abzuwehren.

Obwohl Pferde soziale Tiere sind, wahren sie gewisse Abstände, um ihre Privatsphäre zu schützen. Diese Distanz wird individuell bemessen und ist abhängig vom Alter und wie gut sich Pferde untereinander kennen. Während der gegenseitigen Fellpflege ist der Abstand gleich null. Pferde können ebenso sehr nah beieinander stehen, wenn z.B. Insekten verscheucht werden sollen. Fohlen und Jungpferde scheinen eine weniger weite oder weniger gut entwickelte Privatsphäre zu benötigen. Sie liegen mitunter auch sehr nah beieinander. Wenn Pferde in Laufställen gemeinsam gehalten werden sollen, ist es wichtig, jedem Pferd so viel Platz zu geben, dass es seine Privatsphäre wahren kann.

Pferde zeigen verschiedene Schlafphasen. Sie benötigen einmal am Tag eine Schlafphase, in der sie sich in Seitenlage ablegen, die Beine ausstrecken und die Muskulatur entspannen können. Damit dies gelingen kann, müssen sich die Tiere sicher fühlen, der Platz muss ausreichend groß genug dafür und die Liegestelle trocken sein. All dies muss berücksichtigt werden, wenn ein neuer Stall für Pferde konzipiert werden soll.



Abb. 8 Pferde müssen flach auf beiden Seiten liegen können, um die Tiefschlafphase zu erreichen. Die natürliche Position hierfür sind ausgestreckte Beine, ein gestreckter Hals und Kopf.

3.6 Futtersuche und Bewegungsbedarf

Unter natürlichen Bedingungen verbringen Pferde die meiste Zeit des Tages mit der Futtersuche. Abhängig vom Futterangebot laufen sie hierfür über große Distanzen. Pferde haben einen ausgeprägten Bewegungsbedarf. Wenn sie über längere Zeit in einem bestimmten abgegrenzten Gebiet gehalten werden, was die Möglichkeit zur Bewegung einschränkt, bringen sie dies, sobald ihnen wieder die Möglichkeit hierfür gegeben wird, in vollem Maß und z.T. überbordend zum Ausdruck. Besonders für Fohlen und Jungpferde ist die Möglichkeit zur freien Bewegung wichtig für die Entwicklung von Muskeln, Gelenken, Sehnen und Knochen. Weiterhin schult sie die Balance und Koordination.

Pferde sind Pflanzenfresser. Die natürliche Art zu fressen ist eine langsame Vorwärtsbewegung mit dem Kopf zum Grasen gesenkt. Die fressfreie Zeit beläuft sich normalerweise auf nicht mehr als drei bis vier Stunden täglich. Daran ist auch der Verdauungstrakt sehr gut angepasst. Er zeichnet sich aus durch einen kleinen Magen und ein sehr großes Kolon und Zäkum. Im Colon und Zäkum findet die mikrobielle Aufspaltung der Nahrung, besonders der Rohfaser statt, die im Dünndarm bislang nicht verdaut werden konnte.

3.7 Verhaltensstörungen

Verhaltensstörungen treten selten bis nie bei Pferden auf, die unter natürlichen Bedingungen gehalten werden. Abnormes Verhalten ist ein Zeichen dafür, dass die Umgebung oder die

Bedingungen, unter denen Pferde gehalten werden, nicht bedarfsgerecht gestaltet sind. Die Permanente Dysfunktion des Zentralen Nervensystems als Antwort auf Stresszustände kann dazu führen, dass entwickelte Stereotypen auch nach abstellen der Mängel nicht aufhören. Viele abnorme Verhaltensweisen sind Stereotypen so wie das Krippensetzen, Koppen, Umherwandern, Weben und wie Automutilationen (etwa sich selbst beißen). Pferde können außerdem mangelndes Tierwohl dadurch zum Ausdruck bringen, in dem sie apathisch werden und sich ganz zurückziehen.



Abb. 9 Krippensetzen kann auf allen möglichen Oberflächen erfolgen.

Andere Verhaltensauffälligkeiten können normalem Verhalten entsprechen, aber häufiger als normal auftreten. Auch kann gesteigertes aggressives Verhalten als auffällig gelten. Die Entwicklung von Verhaltensanomalien ist von Tier zu Tier unterschiedlich. Es ist falsch, dass Stereotypen ansteckend sind. Wenn Pferde im gleichen Stall die gleiche Auffälligkeit entwickeln, reflektiert dies nur, dass sie zusammen unter den gleichen suboptimalen Bedingungen leben müssen. Hinzu kommt, dass Pferde, die in einer Beziehung zueinander stehen, die gleichen Stressmuster teilen.

4. Kontakt zu anderen Pferden

Wie oben bereits erwähnt, sind Pferde gesellige Tiere, welche ohne Kontakt zu Artgenossen über kurz oder lang Verhaltensstörungen entwickeln und ein gestörtes Sozialverhalten aufweisen. Pferde bedürfen direkten physischen Kontakts auf Paddocks, Weiden oder Gruppenlaufställen.



Abb. 10 Sozialkontakte sind wichtig für Pferde.

Deshalb ist es empfehlenswert, dass Pferde täglich – wenigstens stundenweise – die Möglichkeit erhalten, in vollem Umfang mit anderen Pferden auf dem Paddock, der Weide oder im Laufstall in Kontakt zu treten. Das ermöglicht gegenseitige Fellpflege und ist besonders für junge Pferde für die

Entwicklung von normalen Sozialverhaltensmustern, inklusive das Erlernen von Körpersprache-signalen ihrer Artgenossen, essentiell.

Pferden muss es stets mindestens möglich sein, andere Pferde wenigstens zu sehen.

5. Unterbringung

5.1 Generelle Betrachtungen

Das Bedürfnis nach sozialem Kontakt zu anderen Pferden sollte im Hinterkopf behalten werden, wenn es darum geht, eine Unterbringung für Pferde zu konzipieren. Weiterhin sollte jede Unterbringung so dimensioniert sein, dass sie die Größe eines Pferdes so bemisst, dass sich alle Pferde gleichzeitig hinlegen können und dies in einer natürlichen Position (s. Abb. 8). Es muss sich umdrehen, ungehindert aufstehen sowie in einer natürlichen Position stehen können.

Die Unterbringung sollte so konstruiert und gestaltet sein, dass keine scharfen Ecken oder Vorsprünge bestehen, an denen sich Pferde verletzen könnten. Materialien, die mit Pferden in Berührung kommen, sollten ihrer Gesundheit nicht abträglich und leicht zu reinigen und zu desinfizieren sein.

Fenster sollten aus unzerbrechlichem Glas oder durch Gitter geschützt sein, so dass sich Pferde nicht an Glasbruch verletzen können.



Abb. 11 Fenster mit Gitter zum Schutz vor Glasbruch.

Der Liegebereich sollte rutschfest sein und mit ausreichend Einstreu bedeckt sein, so dass gewährleistet ist, dass er trocken und sauber ist und einen gewissen Liegekomfort ermöglicht.

Laufgänge sollten ebenso rutschfest und weit genug sein, dass Pferde sicher und ohne Schwierigkeiten hindurch gelangen können. Empfehlungen räumen eine Türbreite von 1,2 m für Pferde und 1,1 m für Ponys ein. Sie sollten entweder als Schiebetür konzipiert sein oder nach außen öffnen. Boxentüren hingegen sollten Verschlüsse sowohl oben als auch in Bodennähe aufweisen. Die Deckenhöhe muss dem Pferd ein Stehen in natürlicher Position ermöglichen. Es muss dem Pferd möglich sein, seinen Kopf in einer normalen Weise bewegen zu können.

Brandschutzbestimmungen müssen unbedingt eingehalten werden. Dies gilt besonders für elektrische Installationen. Die verwendeten Materialien sollten in jedem Fall brandsicher sein. Der verantwortlichen Person sollte der Notfallplan (im Falle eines Feuers oder bei Überschwemmungen) bekannt sein.

5.2 Stallhaltung

Die häufigste Haltungsform für Pferde ist die Haltung in Einzelboxen. In vielen EU-Mitgliedstaaten gilt die Anbindehaltung seit längerer Zeit als verboten und gehört der Vergangenheit an. Die Unterbringung in Großraumlaufställen wird gerade für Jungpferde immer beliebter.

5.2.1 Einzelboxenhaltung

Einzelboxen sollten so dimensioniert sein, dass sie der Größe des Pferdes gerecht werden. Pferde sollten in ihrer Box in einer natürlichen Position, also auch in Seitenlage (s. Abb. 8) liegen, sich umdrehen und ungehindert aufstehen können. Auch sollten sie in einer natürlichen Haltung jederzeit stehen können. Abfohlboxen oder Boxen für Stuten mit Fohlen bei Fuß müssen entsprechend noch größer sein als solche für ein einzelnes Pferd. Für die Boxengröße spielt auch die Zeit, in der sich ein Pferd in ihr aufhält, eine große Rolle. So sollte die Box umso größer sein, je länger das Pferd sich darin aufhalten muss. Es empfiehlt sich, den oberen Teil der Box so zu gestalten, dass sich die Pferde sehen können und dass eine gute Ventilation jederzeit möglich ist. Futter- und Wassertröge sollten so angebracht, konzipiert und verwendet werden, dass sie Verletzungen um jeden Preis verhindern und möglichst nicht durch Kot und Urin verunreinigt werden können.



Abb. 12 Einzelboxen, die den Körperkontakt zum Nachbarn ermöglichen



Abb. 13 Einzelboxen, die Sichtkontakt ermöglichen

5.2.2 Gruppenlaufställe

In Gruppenlaufställen wird der gesamte Bereich zur freien Bewegung der Pferde genutzt. Genügend Raum für die Fütterung und Zugang zu Wasser sowie trockene Liegebereiche muss jedem Pferd zur gleichen Zeit dabei zu Verfügung gestellt sein. Eine separate, individuelle Fütterung von Kraftfutter z.B. hat sich als hilfreich erwiesen. Die einzelnen Pferde, die gemeinsam in einer Gruppe aufgestellt werden sollen, sind mit Bedacht auszuwählen. Sie müssen kompatibel sein. Kranke oder verletzte Pferde oder auch Pferde mit Abwehrverhalten (z.B. Aggressivität) sollten nicht in der Gruppe gehalten werden. Deshalb muss die Möglichkeit bestehen, sie wenigstens zeitweise einzeln aufzustellen. Gruppenlaufställe sollten sicherstellen, dass jedes Pferd sich frei von der Gruppe

wegbewegen kann und jederzeit Zugang zu Futter und Wasser hat. Sackgassen oder scharfe Ecken sollten unbedingt vermieden werden, so dass Pferde sich nicht verkeilen und verletzen können.



Abb. 14 Pferde im Gruppenlaufstall mit freiem Zugang nach draußen.

5.2.3 Anbindehaltung

Anbindehaltungssysteme schränken die Bewegung eines Pferdes sehr stark ein. Pferde sind dabei oft mit dem Kopf an der Wand angebunden und können so zudem kaum erkennen, was um sie herum geschieht. Deshalb ist diese Haltungsform abzulehnen und größtenteils EU-weit verboten. Dort, wo Pferde noch in Anbindung gehalten werden, sollte der Stall so konzipiert sein, dass sich Pferde mit ausgestreckten Beinen hinlegen können und lang genug sein, ohne dass Tränke und Trog den Platz für ein Pferd zusätzlich einschränken.

Die Trennwände sollten außer auf Höhe des Kopfes mindestens bis auf Widerristhöhe reichen. Sie müssen stabil sein und auf volle Länge der Pferde angebracht sein, so dass sie sich nicht gegenseitig treten können. Die Anbindung darf nicht verhindern, dass die Pferde Wasser und Futter erreichen können oder ein Liegen behindern oder einschränken. Wenn sich Pferde in Anbindehaltung hinlegen, muss das Pferd seinen Kopf vollständig ablegen können. Dabei darf es sich nicht mit den Beinen in der Anbindung verheddern. Dies kann am besten erreicht werden, wenn die Anbindung durch einen Ring oder ein Loch geführt wird und am anderen Ende beschwert wird.

5.3 Stallklima

Das Stallklima ist für das Wohlergehen und die Gesundheit von Pferden essentiell. Ein ungeeignetes Stallklima kann besonders den Atemapparat des Pferdes schädigen. Die Vorteile von frischer, sauberer Luft können deshalb nie überschätzt sein. Staub, relative Luftfeuchtigkeit, Temperatur und Schadgaskonzentrationen sollten sich stets in einer Konzentration befinden, in der sie keinen Schaden anrichten können. Dies wird durch eine gute Ventilation am besten gewährleistet – idealerweise unter natürlichen Bedingungen, zur Not auch unter Zuhilfenahme mechanischer Belüftungssysteme. Somit sollte ein gleichmäßiger Luftstrom in allen Bereichen des Stalls ohne störende Zugluft gewährleistet werden.

5.4 Licht

Zur natürlichen Tageslichtzeit sollte natürliches Licht, welches ggf. durch künstliches Licht ergänzt wird, vorherrschen. Pferde müssen stets gut genug andere Pferde und die Umgebung sehen können.

Als Richtlinie gilt, dass das Licht so hell sein sollte, dass im Stall leicht eine Zeitung gelesen werden kann. Außerdem sollten adäquate Lichtquellen, egal ob fix oder tragbar angebracht, zu jeder Zeit zu Verfügung stehen, um Pferde inspizieren zu können. Die Lichtquelle muss dabei außerhalb der Reichweite von Pferden angebracht oder entsprechend vor dem Zugriff von Pferden gesichert sein.

Das Lichtregime sollte stets einem 24-Stunden-Rhythmus folgen und genügend lange ausgeschaltet bleiben, um Tag- und Nachtrhythmus gebührend zu imitieren. Als Richtlinie soll die Dunkelperiode mindestens sechs Stunden dauern, die helle dagegen mindestens acht. Dies gilt dabei nicht für Pferde, die außerdem draußen gehalten werden.

5.5 Geräuschbelastung

Lärm in Ställen darf nie den Level überschreiten, welcher zu einer Beeinträchtigung von Gesundheit oder Wohlergehen führt. Innerhalb eines Stalls muss jeder anhaltende laute Lärm, der mechanisch erzeugt wird, konstant anhält oder plötzlich erfolgt, vermieden werden.

6. Weidegang und Auslauf

Pferde bedürfen auf der Weide und dem Auslauf einen Schutz vor extremen Wetterbedingungen, Insekten oder Angreifen, soweit es eben möglich ist.

6.1 Schutzvorrichtungen

Ein effektiver Schutz muss ganzjährig zu Verfügung stehen. Im Sommer gewährt er den Pferden Schutz vor Hitze und Sonneneinstrahlung sowie vor Insekten, im Winter schützt er gleichermaßen vor nassem, windigem und kaltem Wetter.

Ein guter Witterungsschutz kann von Natur aus durch Bäume, Hecken oder andere natürliche Vegetation gegeben sein, oder er wird durch kommerziell erhältliche Schutzvorrichtungen gewährt.



Abb. 15 Schutzvorrichtungen sollten groß genug sein, dass alle Pferde zur gleichen Zeit davon profitieren können.

Nicht alle Pferde haben die gleichen Voraussetzungen, um sich Kälte zu widersetzen. Leichtere Pferderassen oder Rassen, die nicht an Kälte angepasst sind, sind weniger widerstandsfähig als z.B. Islandpferde oder bestimmte Ponyrassen wie Shetland oder Exmoor Ponys.

6.2 Weide/ Paddocks

Es wird empfohlen, allen Pferden täglich Zugang zu Auslauf oder Weide zu gewähren. Dies sollte, wenn möglich, gemeinsam mit Artgenossen erfolgen, so dass sie ihren Bedürfnissen nach freier Bewegung und der Pflege von Sozialkontakten ausreichend nachkommen können. Es kann jedoch zu Situationen kommen, in denen sich auf tierärztlichen Rat oder bei extremen Wetterbedingungen freie Bewegung verbietet.



Abb. 16 Es wird empfohlen, Pferden täglich den Zugang zu Auslauf oder Weide am besten mit anderen Pferden zu ermöglichen.

Paddocks und Weiden sollten gut drainiert oder so konzipiert sein, dass kein Schlamm entsteht. Sie sollte von gefährlichen Gegenständen befreit sein und regelmäßig auf Giftpflanzen kontrolliert werden.

Zäune sollten klar erkennbar, in gutem Zustand sein und eine ausreichende Höhe aufweisen, um die Pferde am Ausbrechen zu hindern. Dabei kommt es bei der Höhe auf die Größe der Pferde an. Der Abstand zwischen Pfosten und Seilen/ Drähten hängt ebenso von der Größe des Pferdes ab. Stacheldraht sollte keine Verwendung finden.

Als Richtlinie sollte für Paddocks eine Mindestfläche von 330m² pro Pferd zu Verfügung stehen. Kein Auslauf darf weniger als 800 m² aufweisen, wenn er die einzige Möglichkeit zum Auslauf darstellt. Wenn ausreichend Gras als Weideland zu Verfügung stehen soll, reicht auch solch eine Fläche nicht aus.

Pferde müssen an neue Zaunarten im Hellen gewöhnt werden. Dabei sollten sie unter Aufsicht bleiben. Dies gilt auch, wenn sie auf ein neues Paddock/ auf eine neue Weide verbracht wurden.

Auch wenn Pferde neu zusammengestellt werden, sollten sie überwacht werden, bis keine aggressiven Interaktionen mehr stattfinden und die Pferde nunmehr gemeinsam grasen. Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, neu einzustellende Pferde zunächst im Stall in der unmittelbaren Nachbarschaft unterzubringen, damit auch hier zunächst eine Gewöhnung aneinander erfolgen kann.

Das Anbinden auf der Weide wird dagegen nicht empfohlen. Es behindert die freie Bewegung der Pferde und macht Sozialkontakte unmöglich. Außerdem können sich Pferde mit der Anbindung verletzen.

Das Anbringen von Fußfesseln gilt weithin als verboten.

7. Pflege

7.1 Fachkenntnis

Pferde sollten von einer ausreichend hohen Anzahl an Personen mit hinreichender Fachkenntnis versorgt werden.

7.2 Identifikation und Registrierung

In der EU wurden Bestimmungen für Identifikation und Registrierung von Pferden bereits erlassen. Die Bestimmungen sind zuweilen komplex. Bei näherem Informationsbedarf seien Interessierte auf die ländereigenen Reglementierungen verwiesen.

7.3 Kontrollgänge

Alle Pferde, auch solche, die auf Ausläufen und Weiden untergebracht sind, sind mindestens einmal täglich, bei Bedarf auch öfter auf ihr Wohlergehen hin zu kontrollieren. Kranke oder verletzte Pferde, hochträchtige Stuten, neugeborene Fohlen oder neu eingegliederte Pferde, Hengste in der Zuchtsaison und sehr alte Pferde müssen mehrmals täglich kontrolliert werden.

Jedes Pferd, welches krank oder verletzt zu sein scheint, muss unverzüglich versorgt werden. Falls dadurch keine Besserung zu erzielen ist, oder das Pferd offensichtlich Schmerzen zeigt, muss der Tierarzt zeitnah gerufen werden. Wenn nötig, sollten kranke oder verletzte Pferde unbedingt in einer entsprechenden Unterbringung separiert werden.

7.4 Infektionserkrankungen und Biosicherheit

Die Verbreitung von Infektionserkrankungen ist eine der Hauptgründe für mangelndes Wohlergehen. Krankheiten und Sterberaten bedeuten mitunter hohe wirtschaftliche Verluste in der Pferdeindustrie.

7.4.1 Prävention der Verbreitung von Infektionskrankheiten

Um die Verbreitung von Infektionskrankheiten zu verhindern, empfiehlt es sich, immer jedes Pferd, das klinische Symptome einer Erkrankung aufweist, zu separieren. Pferde, die von einer Atemwegsinfektion betroffen sind, zeigen nicht immer auffällige Symptome. Sie nehmen Futter und Wasser weiterhin zu sich. Andere Erkrankungsanzeichen können eine erhöhte Körpertemperatur (Fieber), eine erhöhte Atemfrequenz, Husten, Nasenausfluss, geschwollene Lymphknoten oder neurologische Symptome beinhalten. Pferde, die von einer infektiösen Hauterkrankung betroffen sind, zeigen veränderte Haut mit Haarverlust, Hautirritationen usw. Allen Arten einer Infektionserkrankung sollten nach dem gleichen Vorgehen, das in diesem Kapitel beschrieben wird, begegnet werden.

Allen Infektionserkrankungen geht eine Inkubationszeit voraus. Dies ist die Zeit zwischen Ansteckung und dem Auftreten erster Symptome. Deshalb sollten neue Pferde vor Verbringung in den Stall zunächst einer Quarantäne von mindestens zehn bis 14 Tagen unterzogen werden, ganz abhängig vom Gesundheitszustand des Pferdes. Der Impfstatus der neu angekommenen Pferde sollte geprüft werden. Die Temperatur der Pferde in Quarantäne sollte täglich gemessen und diagnostische Tests sollten durchgeführt werden, um zu ermitteln, ob ein Pferd infiziert bzw. Träger des Erregers ist.

Reinigung und Desinfektion von Ställen und Transportern sollte vor der Benutzung unterschiedlicher Pferde unbedingt erfolgen. Es sollte sichergestellt sein, dass die Personen, die sich um die Pferde kümmern, über das Wissen grundsätzlicher Hygieneregeln verfügen. Equipment sollte zwischen den Pferden nicht ausgetauscht werden, um die Verbreitung von Erkrankungen wie z.B. Druse oder Hautpilz zu vermeiden. Pferden sollte nicht gestatten werden, gemeinsame Tränken zu nutzen, wenn sie zum Zwecke von Schauen, Wettkämpfen oder zum Verkauf neu zusammengestellt werden.

7.4.2 Eindämmung des Ausbruchs einer Infektionskrankheit im Pferdebestand

Abhängig vom Typ der Erkrankung können unterschiedliche Biosicherheitsmaßnahmen erforderlich sein um die Geschwindigkeit der Verbreitung in einer Population zu dämpfen. Alle Pferdebesitzer müssen den Vorgaben von Autoritäten oder professionellen Einrichtungen (Institute, Ämter usw.) Genüge leisten, um ein Mindestmaß an Sicherheit zu gewährleisten. Dies meint die Separation erkrankter Pferde, das Einrichten von Sperrbezirken über ganze Gebiete oder Regionen hinweg und der Einrichtung von Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen sowie der Reglementierung von Transport und Aufstallung bei Events, Schauen usw.

7.5 Tierärztliche Versorgung, medikamentelle Therapie

Ein Pferd, dem es schlecht geht oder welches sich verletzt hat, sollte sofort in ausreichendem Umfang versorgt werden. Sind die ergriffenen Maßnahmen unzureichend, muss der Tierarzt gerufen werden. Die Möglichkeit zur zeitweisen Separierung von den Herdenmitgliedern muss deshalb immer gegeben sein.

Allgemeine Anzeichen für eine Erkrankung beinhalten mangelnden Appetit, Abgeschlagenheit, Verhaltensänderungen, Haarverlust, juckende Haut, Koliken, Durchfall, Husten, Schnauben, Augen- und Nasenausfluss, Hautentzündungen, Lahmheiten, Rückenschmerzen, Unwilligkeit sich zu bewegen, Kopfschütteln oder Schmerzmimik, bzw. Körperhaltungen, die auf Schmerz hindeuten.

Die Gabe von Medikamenten sollte auf eine Untersuchung, der Beurteilung klinischer Symptome und adäquater Diagnostik eines Tierarztes beruhen. Die verschriebene Medikation für ein Pferd sollte auch allein für dieses Pferd Verwendung finden.

Im Falle einer dauerhaften Medikamentengabe muss der Tierarzt das Pferd regelmäßig nachuntersuchen.

Im Besonderen sollte Vorsicht walten, wenn Antibiotika verabreicht werden. Es muss vermieden werden, dass sich Resistenzen einstellen. Eine gründliche Untersuchung durch einen Tierarzt, der weiterführende Diagnostik einleitet, muss der Behandlung stets vorausgehen.

Medikation und Therapie von Pferden sollte immer den Standards der besten Praxis entsprechen und nie als Kompromiss zu mangelnden Wohlergehen von Pferden verstanden werden. Nebenwirkungen sollten den Verantwortlichen mitgeteilt werden.

7.6. Routinemaßnahmen für den Erhalt der Gesundheit

Es wird empfohlen, Pferde mindestens einmal jährlich einer tiermedizinischen Untersuchung unterziehen zu lassen. Für geriatrische Pferde oder chronisch kranke Tiere sollte dies häufiger erfolgen.

7.6.1 Impfungen

Impfungen gegen Tetanus werden stets empfohlen. Pferde sind sehr empfänglich für Tetanusbakterien (*Clostridium tetani*). Das Bakterium kommt im Boden von Stallungen häufig vor. Es tritt über Wunden (besonders über penetrierende, die oft schwer zu finden sind) in den Körper ein oder gelangt über den Nabel neugeborener Fohlen ins Tier. Obwohl betroffene Pferde überleben können – nämlich besonders dann, wenn die Erkrankung frühzeitig entdeckt wird – müssen die meisten Pferde aus Gründen des Tierwohls doch eingeschläfert werden.

Die Impfung gegen Equine Influenza ist für Pferde, die an Wettkämpfen teilnehmen, vorgeschrieben. Aber auch für alle anderen wird sie empfohlen, wenn diese regelmäßig Kontakt zu anderen Pferden oder Stallungen haben.

Die Impfung gegen andere endemische Krankheiten kann ebenso ratsam sein, abhängig von der geographischen Lage/ Region, in der sich ein Pferd befindet. Entsprechender Rat sollte vom Tierarzt diesbezüglich eingeholt werden.

7.6.2 Parasitenmanagement

Darmparasiten können das Wohlergehen von Pferden stark bedrohen, da sie zu Gewichtsverlust, Kolik oder gar zum Tod führen können. Besonders bei Fohlen und Jungpferden wie auch immunkomprimierten Pferden ist dies der Fall. Ein Monitoringprogramm sollte auf Anweisung eines Tierarztes für den Bestand entwickelt und befolgt werden.

Ein gezieltes Weide- und Paddockmanagement, bei dem besonders auf das Abäppeln Wert gelegt wird, sind notwendig um die Parasitenlast gering zu halten und haben hohe Priorität bei Monitoring- und Bekämpfungsprogrammen. Pferde, die permanent auf Ausläufen gehalten werden, auf denen der Kot nicht regelmäßig entfernt wird, haben ein besonders hohes Risiko zu erkranken.

Die Anwendung von Antihelminthika ohne vorhergehende Laboruntersuchung des Kots sollte vermieden werden, um einer Resistenzentstehung entgegen zu wirken.

7.6.3 Hufpflege

Es wird empfohlen, hierfür speziell ausgebildeten Fachkräften die Hufbearbeitung und das Beschlagen zu überlassen. Die Hufe eines Pferdes sollten in regelmäßigen Intervallen ausgeschnitten

werden, wobei die Häufigkeit von einer Vielzahl von Faktoren wie dem Alter, der Nutzung und ob ein Pferd Eisen trägt, abhängt. Als Richtlinie gilt, dass beschlagene Pferde alle sechs bis acht Wochen neu beschlagen werden sollten. Wenn Pferde für Sport und Leistung ohne Eisen genutzt werden, sollten die Hufe regelmäßig daraufhin untersucht werden, ob sie sich zu stark abnutzen. Andere Pferde, z.B. Zuchtstuten sollten in regelmäßigen Intervallen auf ihr Hufwachstum untersucht werden und so ausgeschnitten werden, dass sie sich zu jeder Zeit in einem guten Zustand befinden.

Hufe sollten regelmäßig gesäubert werden und auf Anzeichen für Erkrankungen oder Verletzungen wie Brüche, Risse oder durch Fremdkörper (z.B. Steine) untersucht werden. Bei Anzeichen für Lahmheiten sollte der Huf sofort untersucht werden.

7.6.4 Zahnkontrollen

Bei Pferde nutzen sich die Zähne durch den Kauvorgang langsam ab. Dies könnte die Ursache für die Ausbildung scharfer Kanten oder Haken sein, welche zu Unbehagen und Gewichtsverlust oder auch zu Verhaltensänderungen wie Unwillen, das Trensengebiss anzunehmen oder zu Kopfschütteln führen. Fallenlassen von Futter oder Wickelkauen sind andere Anzeichen für Zahnprobleme.

Pferde können schmerzhaft Zahn- oder Maulerkrankungen haben ohne offensichtliche Symptome wie Unwohlsein zu zeigen. Eine Vielzahl von Zahn- und Nichtzahnproblemen in der Maulhöhle können sich während der Lebenszeit von Pferden ergeben. Es ist ratsam, Zähne und Maulhöhle wenigstens einmal jährlich kontrollieren zu lassen. Dies sollte von Fachleuten erfolgen, die professionell Korrekturmaßnahmen vornehmen können.

7.7 Fütterung

Pferde sollten eine umfassende Futterration in ausreichendem Umfang erhalten, die ihnen erlaubt, eine gute Körperkondition zu behaupten, ohne zu dick oder zu dünn zu werden.

Gras ist eine essentielle Futterquelle für Pferde. Das Grasen sollte allen Pferden täglich ermöglicht werden.

Die vorgelegte Ration sollte immer genügend Raufaser aus Heu, Heulage oder Stroh enthalten, wenn nicht sichergestellt ist, dass genügend Gras aufgenommen werden kann. Pferden muss die Ration lange genug vorgesetzt werden, dass sie in ausreichendem Umfang Zeit zum Kauen haben. Dies muss zu Tag- wie zu Nachtzeiten gewährleistet sein, da der Verdauungstrakt an eine kontinuierliche Aufnahme von faserreichem Futter entsprechend angepasst ist.



Abb. 17 Pferde sollten sowohl wenn sie im Stall oder auch auf dem Paddock stehen, stets Zugang zu Raufutter haben.

Kauen fördert die Produktion von Speichel, welcher die kontinuierliche Produktion von Magensäure abpuffert. Um Magengeschwüren vorzubeugen und um die Gesundheit des Verdauungssystems zu fördern, ist das Pferd auf die kontinuierliche Versorgung mit Raufutter angewiesen.

Als Daumenregel für die tägliche Vorlage von Raufutter gilt, dass ein Pferd mindestens 1,2 kg Heu pro 100 kg Lebendmasse erhalten sollte. Dies ist stets von individuellen Faktoren wie der Körperkondition oder ob z.B. eine Hufrehe vorliegt, abhängig.

Die Aufnahme von Raufutter sollte natürlichen Fressmustern grasender Pferde nachempfunden sein, soweit dies möglich ist. Pferde sollten sowohl im Stall als auch im Auslauf stets Zugang zu Raufutter haben oder entsprechend oft auf die Weide gelassen werden. Wenn Pferde über längere Zeit (über drei bis vier Stunden) kein Raufutter erhalten, kann das die Gesundheit negativ beeinflussen (etwa über die Entstehung von Koliken oder Magengeschwüren) und zur Ausbildung von Verhaltensstörungen wie Krippensetzen oder Sandfressen führen.

Viele Pferde können auch ohne Raufutter nur von Gras leben, wenn Vitamine und Mineralien bei Bedarf ergänzt werden. Manche Pferde wie Sport-, Jungpferde, Pferde im Wachstum oder Zuchtpferde brauchen dagegen mitunter mehr Energie in der Ration, um ihren Bedarf zu decken. Deshalb sollten diese Pferde zusätzlich Kraftfutter erhalten.



Abb. 18 Manche Pferde benötigen zusätzlich mehr Energie in der Ration.

Dieses hochenergetische Kraftfutter sollte nur in kleinen Rationen, über den Tag verteilt, vorgelegt werden. Als Richtwert gelten zwei bis drei Mahlzeiten täglich, abhängig davon, wieviel Futter insgesamt verabreicht werden soll.

Kraftfutter sollte niemals sofort vor oder nach besonders anstrengender Arbeit gegeben werden und die Menge muss an das tägliche Arbeitspensum für jedes Pferd individuell angepasst werden.

Alle Futterarten müssen von guter hygienischer und inhaltlicher Qualität sein und unter hygienischen Bedingungen gelagert werden. Staubiges, schimmeliges oder ranziges Futter darf nicht verfüttert werden.

Gerätschaften, die für die Fütterung verwendet werden, müssen sauber gehalten und so aufbewahrt werden, dass eine Kontamination weitestgehend vermieden wird.

Futterumstellungen müssen graduell über mehrere Tage erfolgen.

In Gruppenhaltungen sollte genügend Platz zur Fütterung zu Verfügung stehen, um Rankämpfe und aggressives Verhalten zwischen den Pferden zu vermeiden.

Die Futterration sollte täglich neu, abhängig von der Körperkondition bemessen werden (s. Anhang 2: Richtlinien für die Erhebung des Body Condition Score).

Das Problem bei verfetteten Pferden ist die Entstehung metabolischer Erkrankungen und Hufrehe und stellt eine Bedrohung des Tierwohls da. Es ist genauso bedrohlich wie eine Unterernährung.

7.8 Wasser

Der tägliche Bedarf an Wasser für ein Pferd hängt im Wesentlichen von der Aktivität, der Umgebungstemperatur und dem Wassergehalt des Futters ab. Pferde nehmen täglich etwa 5 bis 10% ihres Körpergewichts an Wasser zu sich. Laktierende Stuten und Pferde mit einem besonders hohen Aktivitätslevel (wie etwa Rennpferde), trinken natürlich mehr.

Pferde bevorzugen es, Wasser von einer Oberfläche aus zu trinken, können jedoch ohne Schwierigkeiten lernen, aus einer Schale Wasser aufzunehmen. Wenn automatische Trinksysteme verwendet werden, sollten diese täglich auf ihre Funktion überprüft werden. Anzustreben gilt ein Wasserfluss von ca. 8 Litern pro Minute, um eine ausreichende Wasseraufnahme zu gewährleisten.



Abb. 19 Pferde ziehen es vor, von einer offenen Oberfläche zu trinken



Abb. 20 Wassertränken sollten täglich auf Sauberkeit und Funktionstüchtigkeit geprüft werden.

Pferden sollte stets Zugang zu freiem Wasser gewährt werden. Sie sollten nicht länger als vier Stunden ohne Wasser bleiben. Dies gilt ebenso für Pferde auf Paddocks wie auf der Weide. Während der Winterzeit, wenn die Temperaturen unter den Gefrierpunkt fallen, sollte sichergestellt sein, dass Tränken nicht einfrieren. Hierzu kann spezielles Equipment installiert werden, um das Wasser zu heizen oder es muss regelmäßig Wasser z.B. über Eimer angeboten werden.

Tränken und Tränkebecken sollten sauber gehalten werden und so angebracht sein, dass eine Kontamination weitestgehend vermieden wird. In Laufställen oder auf Paddocks sowie auf der Weide sollte jedem Pferd ausreichend Platz zum Trinken gewährt sein, so dass kein Gerangel oder Aggression zwischen den Pferden entsteht.

8. Umgang und Training

Das Wohlergehen eines Pferdes sollte kurz- wie langfristig immer über allen Aspekten bei Umgang und Training stehen.

Personen mit Verantwortung für die Nutzung, den Umgang und das Training von Pferden müssen über den nötigen Sachverstand, die nötige Erfahrung und Fähigkeiten verfügen, so dass ihnen

ermöglicht, normales Verhalten zu erkennen und Mimik und Körpersprache des Pferdes zu verstehen.

Pferde sollten von frühester Jugend an an den Umgang mit Menschen gewöhnt sein. Jedoch sollte der Kontakt zum Fohlen direkt nach der Geburt unterbleiben, da es die Gewöhnung von Mutter und Kind aneinander empfindlich stört. Sanfter Umgang (füttern und bürsten) mit der Stute neben der Präsenz des Fohlens hat Langzeiteffekte auf das Fohlen. Es wird weniger ängstlich dem Menschen gegenüber und ist dadurch besser zu händeln. Fohlen sollte sodann alsbald beigebracht werden, sich am Halfter führen und sich am ganzen Körper berühren zu lassen sowie die Füße zu geben.

Pflegepersonal und Trainern sollten stets auf den Fluchtreflex eines Pferdes bedacht sein, wenn sie mit Pferden umgehen.

Das Training verschiedener Sportrichtungen wie reiten und fahren darf nicht vor Erreichen eines Stadiums beginnen, in dem das Pferd weder körperlich noch seelisch hierfür in der Lage ist. Hierdurch entstandene Verletzungen oder produziertes Leid sind weder kurz- noch langfristig tolerierbar. Es kann kein einheitliches Eintrittsalter für die Arbeit per se festgelegt werden, da dies nicht nur von der Rasse, sondern auch von der Disziplin, dem Level und der Trainingsintensität abhängig ist.

Die Trainingsmethoden beinhalten Positiv- wie Negativverstärkung sowie das klassische Konditionieren. Bei Anwendung der sog. Negativverstärkung (Subtraktion), wird der Druck auf das Pferd (etwa durch Zügel oder das Bein des Reiters) so lange verstärkt, bis das Pferd mit richtigem Verhalten reagiert – dann wird der Druck sofort reduziert. Bei dieser Methode ist es wichtig, dass der Druck mit einer zunächst geringen Intensität startet und graduell erhöht wird, bis das Pferd die gewünschte Antwort zeigt. Bei der Positivverstärkung (Addition) soll das Pferd einer Hilfe (etwa einem verbalen Befehl) folgen. Ein Lob erfolgt sofort, wenn das Pferd korrekt handelt. So erhält das Tier z.B. eine Karotte, wenn es auf Zuruf kommt. Beide Methoden können, wenn korrekt gebraucht und mit entsprechender Erfahrung und Geduld angewandt, zum Erfolg führen.

Trainingsmethoden sollten an das Alter des Pferdes und seine physischen wie psychischen Fähigkeiten angepasst sein um Schmerz, Leid, Angst, Verletzungen und seine permanente Unbrauchbarkeit zu vermeiden.

Insuffiziente oder ungeeignete Trainingsmethoden können negative Beeinträchtigungen des Tierwohls mit sich bringen. Solche Methoden führen außerdem zu aggressivem oder Konfliktverhalten, was die Sicherheit des Pferdes und die der Personen, die mit ihm umgehen gefährdet. Unangebrachte Trainingsmethoden beinhalten ebenso Situationen, in denen der Trainer inkonsequent ist und widersprüchliche Signale an das Pferd sendet. Als Beispiel sei genannt, dass es das Pferd verwirrt, wenn der Druck nicht nachgelassen wird, wenn es korrekt auf einen Befehl geantwortet hat.

Trainingsmethoden sollten darauf abzielen, das Pferd mehr und mehr körperlich wie mental zu festigen. Jede Art von Training kann dem Pferd physisch wie mental Schaden zufügen, verängstigen oder quälen (dazu zählt z.B. auch eine intensive Rollkur).

Wenn mit Pferden umgegangen wird oder sie trainiert werden, kann es erforderlich sein, sie zu korrigieren, wenn sie ein unerwünschtes Verhalten zeigen. Wichtig hierbei ist, dass die zugrunde liegende Ursache identifiziert und abgestellt wird. Die Methoden hierfür sollten den Prinzipien

allgemeiner Lerntheorien folgen und zu weniger Angst oder Schmerz beim Pferd und über kurz oder lang zu einer Verbesserung der Situation führen.

Bei jeder Art von Training sollte nie exzessive Gewalt angewendet werden. Es liegt in der Verantwortung des Personals oder Reiters das Wissen um Lernen, Training und seine angewendeten Methoden regelmäßig aufzufrischen.

Die Begleitung eines bekannten und ruhigen Pferdes kann sich nur positiv auswirken auf ein Pferd, das sich an eine neue Umgebung anpassen soll. Auch bei Transporten oder dem Bekanntmachen von neuer Umgebung oder Objekten kann dies sehr hilfreich sein.

Pferde sind soziale Tiere und bevorzugen die Anwesenheit anderer Pferde. Wenn Pferde separiert werden, z.B. weil es das Training mit sich bringt, kann es erforderlich sein, es langsam an die neue Situation zu gewöhnen. Trennungsangst verursacht Stress und reduziert die Fähigkeit zu lernen. Deshalb sollte das Training nicht einsetzen, bevor das Pferd gelernt hat, allein zu sein. Soziale Isolation sollte so gut wie möglich vermieden werden und nur unter Aufsicht erfolgen.

Allen Pferden sollte beigebracht werden, sich anbinden und putzen zu lassen, Hufpflege zu akzeptieren und sich verladen und transportieren zu lassen. Pferden sollte mittels Negativverstärkung unter Zuhilfenahme von viel Lob am besten in Begleitung eines anderen ruhigen Pferdes das Anbinden beigebracht werden. Die Anbindung sollte sich dabei schnell lösen lassen. Pferde, welche nicht gewöhnt sind, angebunden zu sein, müssen beaufsichtigt werden.

Dabei sollte dem Boden, auf dem Pferde gepflegt und trainiert werden besondere Beachtung geschenkt werden. Er sollte entsprechend gestaltet sein, dass Verletzungen vermieden werden.

9. Doping

Die Verabreichung jeglicher Substanzen oder die Anwendung irgend einer Methode, die beabsichtigen, die körperliche oder geistige Fähigkeit von Pferden zu beeinflussen und gesundheitliche Probleme zu maskieren, steht dem Tierwohl entgegen und widerspricht den ethischen Grundsätzen der Beziehung zwischen Mensch und Pferd. Internationale Verbände (Rennen und Sport) haben hierzu Listen verbotener Substanzen und Methoden erstellt. Diese beinhaltet nicht nur die unangebrachte Verabreichung von Medikamenten, sondern auch chirurgische und andere Methoden, die die Symptome einer Erkrankung verschleiern, so dass das Pferd trainiert werden und an Wettkämpfen teilnehmen kann. Als Beispiel sei der Nervenschnitt an der Pferdegliedmaße genannt.

10. Ausrüstung

10.1 Sättel, Geschirre usw.

Sattel und Zaumzeug sowie anderes Equipment, das für den Umgang am Pferd und das Training benutzt wird, muss dem Pferd angepasst und korrekt verschnallt sein. Es darf dem Pferd kein Leid zufügen oder ein Zwangsmittel darstellen. Die Ausrüstung sollte sicher, funktional, sauber und in gutem Zustand sein. Dies muss vor dem Gebrauch überprüft werden.

Übermäßige Restriktionsmaßnahmen z.B. Hilfszügel während des Longierens oder Druck durch einen zu eng verschnallten Nasenriemen sollten vermieden werden. Als Faustregel gilt, dass zwei Finger zw. Nasenriemen und Nasenbein passen müssen. Hierfür existieren mittlerweile spezielle Messgeräte, um dies zu überprüfen.

Gerten, Sporen, verschiedene Arten von Zügeln, Reithalftern und Gebissen werden zur taktilen Hilfegebung am Pferd eingesetzt. Dieses Equipment sollte mit Vorsicht und Geduld Verwendung finden und niemals als Zwangsmaßnahme eingesetzt werden. Es liegt in der Verantwortung von Pflegepersonal oder Reiter sich auch in diesem Bereich stets fortzubilden um auf dem neuesten Stand zu sein und eine korrekte Anwendung zu gewährleisten.

10.2 Gerätschaften

Gerätschaften wie z.B. ein Laufband oder eine Föhranlage werden für das Training von Pferden genutzt.



Abb. 21 Pferde sollten von einer kompetenten Person zu jeder Zeit überwacht werden, wenn sie sich auf einem Laufband befinden.

Diese Geräte sollten stets in einem guten Zustand sein und die Gebrauchsinstruktionen des Herstellers müssen streng eingehalten werden. Notausknopf und automatische Blockierung im Notfall sollten beide vorhanden sein, um das Band zu stoppen, wenn das Pferd zu stürzen oder auszubrechen droht. Bei Gebrauch des Geräts sollte stets eine Person, welche in der Lage ist, sich im Falle eines Falles korrekt zu verhalten, das Pferd ständig überwachen.

10.3 Zwangsmaßnahmen

In bestimmten Situationen kann es erforderlich sein, an Pferden ggf. Zwangsmaßnahmen vorzunehmen, um sie vor sich selbst oder andere Pferde oder Personen zu schützen. Hierzu zählen z.B. das Anlegen einer Nasenbremse oder das Verbringen in einen Untersuchungsstand, wenn der Tierarzt das Pferd behandeln muss. Auch das Anlegen von Beinfesseln bei der Stute während der natürlichen Bedeckung ist hierunter zu verstehen. Der Gebrauch ist nur kurzfristig gerechtfertigt.

Wenn es einer solchen Zwangsmaßnahme bedarf, muss zunächst die mildeste aller Maßnahmen gewählt werden. Diese darf auch nur so kurz wie möglich Anwendung finden. Zwang ist dabei nie als Ersatz für ein mangelndes Management, Training oder einen schlechten Umgang mit dem Pferd zu verstehen. Falls erforderlich, ist es außerdem möglich, dass Pferd im Notfall von einem Tierarzt sedieren zu lassen.

10.4 Pferdedecken

Zur kalten Jahreszeit kann es erforderlich sein, Pferden eine atmungsaktive, aber wasserdichte Decke anzulegen, um das Pferd vor äußeren Witterungseinflüssen zu schützen.



Abb. 22 Pferd mit Winterdecke

Speziell für den Sommer konzipierte Decken schützen zwar vor Insekten, gewähren jedoch keinen Hitzeschutz.

Wenn Decken verwendet werden, müssen sie gut angepasst werden und täglich kontrolliert werden. Sie müssen an die vorherrschende Temperatur stets angepasst sein.

Es sollte bedacht werden, dass Decken in die eigene Thermoregulation eingreifen und deshalb kritisch hinterfragt werden, ob das Pferd tatsächlich eine Decke benötigt.

11. Arbeitspferde

Wie bei anderen Pferden auch, muss darauf geachtet werden, dass Arbeitspferde entsprechend ihrer natürlichen Bedürfnisse gehalten und sie nicht mit der Arbeit überfordert werden. Entsprechende Hinweise hierzu liefert Kapitel 7.12 des Terrestrischen Tiergesundheitscodexes (Tierwohl für Arbeitspferde).



Abb. 23 Arbeitspferde in der Landwirtschaft.

12. Pferde für Sport, Freizeit und Tourismus

Pferde werden in einer Vielzahl verschiedenster Bereiche wie Sport, Rennen, Freizeit, Tourismus, Therapie und als Arbeitspferde eingesetzt. Egal zu was sie genutzt werden – dieses Handbuch ist für jedes Pferd gültig.

Wenn überlegt wird, ob ein Pferd angeschafft werden soll, müssen zuvor die Kosten für die Unterbringung, die beabsichtigte Nutzung und die Kompetenzen der zu betreuenden Person gut überlegt sein. Es ist ratsam, dass Personen, welche bislang keine Erfahrung in der Haltung oder mit dem Training eines Pferdes haben, vorher einen Trainer kontaktieren, um sich entsprechend ausführlich beraten zu lassen.

Nachfolgend sind einige Disziplinen aufgeführt, in denen Pferde und ihre Besitzer den unterschiedlichsten Herausforderungen ausgesetzt sein können.

12.1 Sport

Die meisten Pferdesportorganisationen (Renn-, Reit-, Fahrsport usw.) haben standardisierte Codes of Conducts, die das Tierwohl von Pferden während Wettkämpfen sichern sollen.



Abb. 24 Springsport.



Abb. 25 Fahrsport.

Diese beinhalten Regeln bezüglich des zu verwendenden Equipments, von Reithalftern und Sätteln (z.B. auch Gerten und Sporen), den Trainings- und Korrekturmethoden auf dem Abreiteplatz oder während des Wettbewerbs. Sie machen ferner Angaben bis wann eine trächtige Stute noch an Rennen teilnehmen darf und geben Auskunft über erlaubte Zwangsmaßnahmen und Doping.

Pferde müssen stets gesund sein, wenn sie an Wettbewerben teilnehmen sollen. Kein Pferd darf an einen Wettkampf oder ein Rennen teilnehmen, wenn es zuvor nicht physisch und mental darauf vorbereitet worden ist.

12.2 Tourismus

Pferde werden für den Tourismus in vielfältiger Weise eingesetzt. Dies kann in Form von Wanderreiten mit oder ohne Führer geschehen, als Einsatz zum Lastenträger, für Kutschfahrten oder als Heim- und Liebhabertier usw.



Abb. 26 Kutschpferde im Einsatz für den Tourismus

Touristen haben dabei nicht unbedingt die erforderliche Fachkenntnis um Tierwohlprobleme zu erkennen. Sie mögen sich außerdem nicht unbedingt für die Einhaltung des Tierwohls verantwortlich sehen oder bestehende Mängel ignorieren um ihre eigenen Interessen durchzusetzen. Deshalb ist es für das Tierwohl dieser Pferde sehr wichtig, dass die verantwortlichen Personen das erforderliche Fachwissen und Fähigkeiten wie auch die Bereitschaft dazu besitzen, den Bedürfnissen solcher Pferde so gut es geht, nachzukommen. Damit sind hauptsächlich das Einhalten von Ruhe-, Tränk- und Fütterungszeiten, den Schutz vor extremen Wetterbedingungen, den Einsatz passenden Equipments und einer adäquaten Hufpflege gemeint.

12.2.1 Lastenpferde

Lastenpferde arbeiten täglich viele Stunden über lange Reiserouten hinweg. Während des Tages, wenn Ruhepausen eingelegt werden, sollten Lastenpferde deshalb in den Schatten verbracht werden oder Zugang zu Unterständen haben, die sie vor der Sonne, vor Regen oder Schnee schützen. Auch sollten sie mit Raufutter sowie frischem, klarem Wasser versorgt werden. Jedem Pferd sollte hierfür ein eigener Wassereimer zu Verfügung stehen, um die Übertragung von Erkrankungen zu vermeiden.

Angelegte Sättel, Trensen oder Geschirre sollten während der Ruhepausen mindestens gelockert oder möglichst gar ganz abgenommen werden. Pferde dürfen nicht überladen werden und Kutschen und Zugwagen müssen stets in gutem Zustand sein. Das Gewicht, das ein Pferd zu ziehen vermag, hängt vom Terrain, der Topographie, der Kondition des Pferdes und seiner Erfahrung ab. Es ist wichtig, dass das Geschirr gut passt und entsprechend korrekt verschnallt ist, um die Last gut zu verteilen.

13. Verstümmelung und Trimmen

13.1 Festbinden, Trimmen und kupieren des Schweifs

Es ist verboten, den Schweif eines Pferdes hochzubinden oder so zu manipulieren, dass sein Tragen davon beeinflusst wird. Auch das Abschneiden von Tasthaaren an Maul und Augen ist tierschutzwidrig.



Abb. 27 und 28 Schweifkupieren und Heißbrand sind aus Gründen des Tierschutzes abzulehnen.

13.2 Andere Verstümmelungen

Auch andere Verstümmelungen haben zu unterbleiben. Kastrationen, welche nur vom Tierarzt unter Sedation bzw. Allgemeinanästhesie und Lokalanästhesie erfolgen, sind hiervon ausgenommen. Heißbrände sollten nicht mehr vorgenommen werden. Wenn Kaltbrände erfolgen, muss dies professionell geschehen.

14. Zucht

14.1 Verantwortungsvolles Züchten

Besitzer haben eine große Verantwortung, wenn sie in Erwägung ziehen, ihr Pferd zur Zucht einzusetzen. Sie sollten sich Gedanken darüber machen, warum sie züchten wollen und ob es nicht besser wäre, ein zweites Pferd zu kaufen. Wenn zu viele Pferde gezüchtet werden, ohne dass ein späterer Gebrauch gesichert ist, kann dies zu einem Übermaß an Pferden führen, was das Tierwohl dieser Pferde gefährdet. Besitzer müssen sich überlegen, ob es ratsam ist, mit ihrer Stute oder ihrem Hengst zu züchten und sicherstellen, dass dabei ein gewisser Zuchtfortschritt besteht und die Qualität der Nachzucht damit sichergestellt ist. Es kann sein, dass sich die hierzu gewählte Stute nicht unbedingt gut zur Zucht eignet. Pferde mit Erberkrankungen, schlechter Grundverfassung, unerwünschten Charaktereigenschaften oder solche mit Verletzungen sollten nicht zur Zucht eingesetzt werden, da es möglich ist, dass diese Mängel an die Nachkommenschaft weiter gegeben werden oder das Tierwohl der Stuten durch eine Trächtigkeit beeinträchtigt wird. Sollen die Nachkommen verkauft werden, müssen Kenntnisse über den Pferdemarkt sowie über entstehende Kosten bekannt sein. Am besten ist vorher schon ein Käufer für das Fohlen bekannt.

14.2 Zuchtmethoden

Mit Pferden sollten in der Art und Weise gezüchtet werden, dass sie kein Leid davon tragen. Solche mit Erbkrankheiten oder anderen Leiden, die Schmerz, Leiden oder andere Schädigungen bei den Nachkommen nach sich ziehen, sollten nicht zur Zucht verwendet werden. Mit Stuten, die zu Schweregeburten neigen, oder wiederholt Totgeburten erlitten haben, sollte nicht gezüchtet werden.

Stuten werden mit eineinhalb bis zwei Jahren geschlechtsreif. Werden sie in diesem Alter schon zur Zucht herangezogen, kann es sein, dass dies ihre körperliche Entwicklung stark beeinträchtigt. Deshalb sollte eine Belegung vor einem Alter von drei bis vier Jahren nicht erfolgen. Mit einem Alter von 15 Jahren nimmt die Fruchtbarkeit bei Stuten ab. Tierärztlicher Rat sollte immer eingeholt werden, wenn in Erwägung gezogen wird, eine ältere Stute belegen zu lassen oder wenn vorberichtlich bekannt ist, dass sie zu Schweregeburten neigt.

14.3 Abfohlen und Absetzen

Die Stute sollte einen Monat vor der Geburt in ihre Abfohlbox verbracht werden, so dass genug Zeit bleibt, entsprechende Antikörper gegen das neue Keimmilieu zu bilden. Zuchtstuten sollten immer regelmäßig entsprechend den Impfstoffvorgaben geimpft werden, um einen hohen

Antikörperspiegel aufrecht halten zu können. Die Impfung gegen Herpesviren (Typ 1 und 4) sollte ebenfalls entsprechend der jeweiligen Situation aufgefrischt werden. Die Antikörperreiche Biestmilch (Kolostrum) sollte ein Fohlen sofort nach der Geburt aufnehmen. Das Kolostrum schützt das Fohlen vor möglichen Krankheitserregern aus der Umgebung. Es ist deshalb lebenswichtig, dass die Fohlen die Biestmilch innerhalb weniger Stunden von der Mutter aufnehmen. Gelingt dies nicht, muss sofort der Rat eines Tierarztes eingeholt werden.



Abb. 29 und 30 Fohlen sollten Biestmilch innerhalb weniger Stunden nach der Geburt aufnehmen. Freie Bewegung sollte ihnen ab dem ersten Lebenstag ermöglicht werden.

Komplikationen beim Abfohlen stellen immer Notfallsituationen da. Die Geburt sollte Videoüberwacht werden, um beurteilen zu können, ob sie normal von statten geht, oder ob es Schwierigkeiten gibt. Dann sollte sofort ein Tierarzt verständigt werden.

Wenn Fohlen nicht auf der Weide geboren werden, muss Mutter und Kind täglich ausreichend Zeit zur freien Bewegung gewährt werden. Es muss sichergestellt sein, dass das Fohlen den Weidezaun klar erkennt, was bei elektrischen Zäunen manchmal schwierig ist. Dann sollten Alternativen geschaffen werden. Die Zaunhöhe hängt von der Größe des Fohlens ab.

Das Absetzen ist eine stressige Erfahrung für Mutter und Fohlen. Es sollte so stressarm wie möglich erfolgen. Dies kann durch ein schrittweises Absetzen geschehen und wird vereinfacht dadurch, dass dem Fohlen gleich Kontakt zu anderen Fohlen oder Pferden erlaubt wird.

Domestizierte Fohlen werden oft viel früher abgesetzt als ihre wilden Artgenossen (mit zehn bis elf Monaten). Das Absetzen sollte nicht vor einem Alter von sechs Monaten erfolgen. Das abgesetzte Jungpferd sollte in Gruppen gehalten werden, die mindestens auch ein erwachsenes Pferd enthält.

15. Überprüfung des Tierwohls von Pferden

Pferdebesitzer, -halter oder andere verantwortliche Personen zielen oft darauf ab, ihren Bestand auf die Einhaltung von Tierwohlstandards hin bewerten und auszeichnen zu lassen. Hierfür wurde das „AWIN - Welfare Assessment Protocol for Horses“ entwickelt. Es kann nur von speziell ausgebildeten Prüfern richtig eingesetzt werden und ersetzt auch die tägliche Inspektion des Bestands durch den Verantwortlichen oder falls erforderlich, die Untersuchung des Pferdes von einem Tierarzt, nicht.

16. Erwägungen am Lebensende

Nur eine sehr kleine Zahl von Pferden verstirbt aufgrund natürlicher Ereignisse wie z.B. Unfällen. Die meisten Pferdebesitzer werden sich irgendwann mit der Entscheidung konfrontiert sehen, ob es besser ist, das Leben ihres Pferdes beenden zu lassen.

Die Optionen hierfür sind einschläfern oder schlachten. Schlachten ist eine in den meisten Ländern der EU bestehende Option für Pferde, die als Lebensmittellieferndes Tier deklariert sind. Dies wird in der Regel im Pferdepass vermerkt (s. 7.2 Identifikation und Registrierung). Das Einschläfern geschieht im eigenen Stall, an das Schlachten ist dagegen ein vorheriger, kürzerer oder längerer Transport zum Schlachthaus geknüpft. Hierzu muss das Pferd jedoch in der Lage sein. Zu lange Transportzeiten sollten unbedingt vermieden werden.

Das Einschläfern sollte immer dann in Erwägung gezogen werden, wenn ein Pferd dauerhaft leidet und auf eine Therapie nicht mehr anspricht. Auch wenn ein Pferd chronisch erkrankt ist und dauerhaft Schmerzen oder Stress erleiden muss, sollte sein Leben beendet werden.

Ein Pferd darf unter keinen Umständen verlassen oder mit seinem Leid allein gelassen werden.

Anhang 1

Glossar

In diesem Handbuch wurden folgende Definitionen verwendet:

- a) Ein **olfaktorischer Reiz** meint ein chemisches Signal, was die Nase erreicht und damit auf das olfaktorische System trifft.
- b) **Fußfesseln** sind Hilfsmittel, die die Bewegungsfreiheit von Pferden stark einschränken. Sie bestehen gewöhnlich aus zwei Lederschlaufen, die dem Pferd um die Beine gelegt werden und mit einem kurzen Seil oder einer kurzen Kette untereinander verbunden sind. Beim Gebrauch auf der Weide, werden sie um die Vorderbeine gelegt, was dem Pferd eine nur langsame Vorwärtsbewegung ermöglicht. Fußfesseln können auch als Zwangsmaßnahme für Stuten angewendet werden, damit sie den Hengst beim Deckakt nicht verletzen. Dabei werden sie an den Hinterbeinen (Fessel oder Sprunggelenke) angelegt. Ein Seil führt von den Fußfesseln zwischen den Vorderbeinen hindurch und wird um den Hals herum gelegt.
- c) **Anbindung** meint das Anbinden eines Pferdes mit einem langen Seil oder einer Kette (der Anbindung) z.B. auf der Weide, um ein Weglaufen zu verhindern, wenn keine Umzäunung vorhanden ist. Die Anbindung ist mit dem Halfter oder einem Halsring verbunden und endet auf der Erde an einem Ring, der am Boden fixiert werden kann.
- d) **Paddock** meint einen umzäunten Bereich, der den Pferden mit oder ohne Gras zum Auslauf oder als Übungsplatz dient.
- e) **Weide** meint eine Wiese, von dem Pferde ihre täglich benötigte Nahrung in Form von Gras beziehen können. Dies ist abhängig von der Futterqualität und der Zeit, die sie hier täglich verbringen.
- f) **Biosicherheit** ist eine Reihe von Maßnahmen, die ergriffen werden, um den Eintrag von Infektionserregern und deren Verbreitung in eine Herde zu vermeiden.
- g) **Tötung** meint einen eingeleiteten Prozess, der den Tod eines Tieres nach sich zieht. Dies schließt die Schlachtung mit ein, die dem Zweck der Fleischgewinnung dient.
- h) **Separierung aufgrund einer Verletzung** meint die zeitweise physische Separation eines verletzten Pferdes um weitere Traumata durch den Kontakt anderer Pferde zu vermeiden und das Halten des Pferdes unter Arrest. Um mentalen Stress vorzubeugen, sollte es dem Pferd möglich sein, andere Pferde zu hören, zu sehen und wenn möglich teilweise in Körperkontakt zu treten.
- i) **Quarantäne** ist die Zeit in der ein Tier, welches eine Erkrankung haben könnte, von den anderen Tieren des Bestands ferngehalten wird, um zu vermeiden, dass sich diese Erkrankung auf die übrige Herde ausbreitet.

Anhang 2

Body Condition Score (BCS)

Quelle: AWIN, 2015. AWIN welfare assessment protocol for horses. Doi: 10.13130/AWIN HORSES 2015

Der Body Condition Score (BCS) ist eine standardisierte Methode um den Körperfettgehalt bei Pferden zu ermitteln. Er wird durch eine Vielzahl von Faktoren wie der Verfügbarkeit von Futter, dem Bewegungsmuster, Wetterbedingungen, der Reproduktion, Parasiten, Zahnproblemen und sonstigen Erkrankungen sowie dem Futtermanagement beeinflusst.

Methode (individuell)

Beginnen Sie mit einer allgemeinen Inaugenscheinnahme von der Seite aus. Hierbei werden Fett- und Muskelvorkommen am Hals, über den Rippen, der Schulter, dem Rücken, Bauch und Becken bewertet.

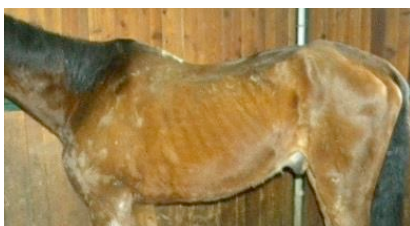


Stehen Sie dann im sicheren Abstand hinter dem Pferd und bewerten Sie die Fettdepots um Schweif und um die Schweifwirbel. Bewerten Sie die Form der Kruppe und ob Dornfortsätze und Hüftknochen sichtbar sind.

Bewertung

Verwenden Sie das BCS-System von Carrol und Huntington (1988 Equine Vet J. 20(1): 41-45) mit einer Skala von 1 bis 5. Es ist für alle Rassen und für jedes Vorhaben geeignet.

Score 1



Hals: Hirschhals, flach und mit Axthieb am Ansatz

Rücken und Rippen: Rippen leicht zu erkennen, hervorstehende Wirbel mit beidseits eingesunkener Haut

Becken: Becken und Kruppe hervorstehend, eingesunken Rumpf eingesunken aber Haut darüber anschmiegsam, tiefe Höhle unter Schweif

Score 2



Hals: flach aber stabil

Rücken und Rippen: Rippen gerade noch sichtbar, Rückenknochen bedeckt aber Dornfortsätze fühlbar

Becken: Rumpf flach auf jeder Seite, Kruppe gut definiert, etwas flach, leichte Höhle unter dem Schweif

Score 3



Hals: Kein Scheitel (außer beim Hengst), stabiler Hals

Rücken und Rippen: Rippen bedeckt und auf leichten Druck spürbar, keine Rinne entlang des Rückens sichtbar, Rückenknochen gut bedeckt aber Dornfortsätze fühlbar

Becken: Von Fett bedeckt, rundlich, keine Rinne, Becken leicht spürbar

Score 4



Hals: Leichte Kammbildung, ausladend und stabil

Rücken und Rippen: Rippen gut bedeckt

Becken: Rinne über Schweifwurzel. Becken von weichem Fett bedeckt, auf leichten Druck fühlbar

Score 5



Hals: Markante Kammbildung, sehr ausladend und stabil, Fettfalten

Rücken und Rippen: Rippen unter Fett begraben, nicht spürbar, tiefe Rinne entlang des Rückens, dieser breit und flach

Becken: Tiefe Rinne an der Schwanzwurzel, Haut gedehnt, Becken begraben und Fett, nicht mehr fühlbar

Weiteführende Information: <http://www.worldhorsewelfare.org/Right-Weight>